

Inci Gürbüzatik:

Berührung

„Daha ya ,sım on alıtyken, ölümlerden ölüm seçtim.
Umudumu kucaklayıp, ben bu sabah ömür biçtim.“

„Bereits mit sechzehn hatte ich mir meinen Tod ausgewählt
Meine Hoffnungen umarmt und mir ein langes Leben vorgestellt.“

Aasgeier und Raben. Seit heute Morgen sind sie da, bei mir. Warten geduckt an der Wand, sind argwöhnisch. Ihr Wunsch, die Wahrheit zu erfahren, wird immer stärker. Ihr Interesse ist das von Verrätern. Sie wissen, die Wahrheit ist in meinem Körper verborgen, daher ihre Ängste. Ihr Inneres ist zerfressen, ihr Geist ebenso. Die Schatten verschwimmen, ihr Seufzen ist nass. Die Stimmen sind ein scheues Geflüster. Wind in der Wüste, loser Treibsand, hin- und herwanderndes Misstrauen. Sie haben die hauchdünne Brücke zum Jüngsten Gericht über die Hölle gebaut und verlangen Rechenschaft, noch ehe dies Gott tut. Sie warten beharrlich.

Nicht einmal die geringste Reue ist in meiner Seele, nicht der geringste Seufzer, nicht der kleinste Vorwurf. Nicht zu viel denken, kein hemmungsloser Zorn! Auch nicht sich selbst das Herz brechen, sich verletzen. Wäre ich statt Mensch nur Gras, ein Tier, ein Vogel, ein Insekt gewesen, das Leben hätte meine Seele in seinen Händen geborgen und sie nicht verbrannt. Ich hätte mir weniger Gedanken gemacht, hätte weniger mitgeföhlt, weniger gelitten, weniger geglaubt, weniger geliebt.

Die herein gestürzte Menschenmenge zittert ohne zu bedenken, dass ich nicht die Einzige bin, die friert, der die Kälte bis ins Mark dringt. Weit weg von ihren warmen Häusern, hier an diesem kalten, düsteren Ort, alle zusammen erkalten, so wie ich, als Folge ihres Misstrauens. Aber die echte Kälte ist meine Kälte, die Kälte meiner Haut. Der blinde Ofen raucht nicht, wenn er nicht brennt. Riecht nicht, wenn er nicht raucht. Aber mein Körper stinkt. Ich stinke. Ich habe angefangen zu stinken.

Ich. Sie.

Straffe Gesichtszüge, freundliche Nasenlöcher, eine tiefe, nachdenkliche Furche auf der Stirn. Zusammengewachsene Augenbrauen. Im Schatten der Wimpern ein lebenswürdiges, furchtloses Lächeln. Lange schwarze Haare, schmale Taille. Schmerz. Es ist ein Bild, das an jenen Moment erinnert. Die Furcht ... die Maske. Ein Bild, das von keinem Maler gemalt wurde. Ein Abdruck. Eine Gravur.

Der Moment der erstarrten Verzweiflung. Eine Statue. Stein.

Mein armer Körper in sich verkrampft, zusammengekauert.

Wie unschuldig.

Wie schön war ich.

Ich.

Sie.

Ihr habt euch gleich auf den Weg gemacht, sobald ihr es erfahren habt. Sie flüstern und tuscheln miteinander. Der Schlamm ist jetzt wie ein öliger Schleim. Der Boden klebt an den Schuhen. Mit euren immer schwerer werdenden Füßen werden eure Schritte zu Klumpen. Schweißgebadet, unter einem bleiernen Himmel ganz außer Atem marschierend, könnt ihr euch selbst nicht mehr tragen. Wenn ihr sofort losgegangen seid, werdet ihr gleich da sein.

Sieht man das Dorf schon? Taucht seine Silhouette schon in der Ferne auf?

Könnt Ihr mich schon riechen? Ihr. Ihr alle.

Angst macht den Menschen klein. Je mehr du dich fürchtest, umso kleiner wirst du. Aber Angst kann auch überfließen. Sie passt nirgends hinein. Du kannst sie nicht verbergen, du kannst ihr nicht entkommen. Auf deinen Handflächen bilden sich Spiegel, du glänzt.

„Der grausame Jäger ist hinter dir her, lauf weg, Gazelle mit deinem Jungen, lauf weg, der Jäger ist da!“, so warnt Neset. 1)

Es gibt keinen Ort, wohin ich flüchten könnte. Und wenn ich auch einen wüsste, ich kann nicht fliehen. Bluttriefend ist der Windhund der Jäger, heißt es bei den Treibjagden; zeig uns deinen Tod, wähle einen aus, rufen sie wie aus einem Munde. Such dir den aus, der dir gefällt! Sie kennen kein Mitleid, während sie brutale Schreie ausstoßen, haben kein Gewissen.

Verletze mich nicht, Bluthund, töte mich nicht, rufe ich, wimmere ich, sie hören mir nicht zu. Wie eine Gazelle treiben sie mich in die Enge. Dann, in meinen Gazellenaugen violette Fliegen. Mit dem, was sie wissen und was sie nicht wissen, machen sie mir das Leben schwer. Du schlägst um dich. Das ist alles, was ich gemacht habe. Um mich schlagen, um zu leben. Jetzt geht auch das nicht mehr. Aasgeier, Raben, schwarze Schemen. Neugierig sammeln sie sich, aber sie können mich nicht anrühren. Sie sollten alles wie es war lassen, ohne irgendetwas anzurühren. Deswegen brennt der Ofen nicht. Deswegen liege ich in dieser Verfassung da. Deswegen warte ich. Deswegen der Gestank. In meinem Körper sind nur mehr Fleisch, Knochen und Blut vereinigt. Ich selber bin schon längst weg. Flieg, flieg doch endlich. Meine Seele ist schon ... Pfff!

Der Ofen raucht leicht. In meinem Körper ist keine Spur von Angst. Mein Herz macht tick, tack. Das Zimmer ist warm. Mein Weg ist die Hölle. Der Lauf angelegt auf mein Herz. Mein Körper brennt. Der Tod ist in meinem Finger. Der Abzug wartet auf mich. Nur ein Hauch von Bleigeruch und dieses Tak. Ein Knall, der alle, die ihn hören, erschrocken auffahren lässt.

Volltreffer.

Pfff!

Aufgeschreckt herumflatternde Vögel. Flügelschlagen. Eine weiße Feder, die sich von der Brust eines Vogels löst. Mein letzter Atemzug. Gespitzte Ohren. Bellende Hunde. Verblichene Vorhänge, die sich öffnen. Ach-, Och-, Wehgeschrei, eine laut brüllende Lüge. Umgedrehte Spiegel. Eine durchgebrannte Glühbirne an der Decke.

Eine Hand, die mein Auge zudeckt, eine Berührung.

Das ist alles.

Der Tod ist ein schwarzer Vogel. Er hat sich gleich neben dem Ofen niedergelassen.

Der Ofen ist kalt, mein Herz erloschen. Schaut her, das bin ich. Was für ein unbegreiflicher Anblick. Und ihr, wie sehr habt ihr euch verspätet.

Jetzt brauche ich nichts mehr zu tun, was mein Leben infrage stellt und mir Konflikte mit mir selbst eingebracht hat. Ich muss nicht mehr Zeuge des Aufruhrs und des Überkochens der Angst in meinem Herzen sein, muss mich nicht mehr hilflos winden, um einen Ausweg zu finden.

Es ist auch nicht mehr nötig, das vorbestimmte Schicksal zu verfluchen, daran zu denken, besser nicht geboren worden zu sein und die Nächte mit geöffneten Augen dazuliegen. Nicht mehr nötig, davon zu träumen, vom Erdboden getilgt zu werden oder von hier wegzulaufen und zu verschwinden. Nicht mehr die Angst mit der Anzahl der Männer im Familienrat zu vervielfachen. Nicht mehr dazu gedrängt werden, sich jeden Augenblick, zur unwahrscheinlichsten Zeit, an jedem Ort und unter allen Umständen der Tradition gemäß zu verhalten.

Lärm von Schritten! Die Erwarteten sind endlich angekommen. Sie sind eingetreten. Wie freud- und lustlos sie sind. Die innere Unruhe spiegelte sich sofort in ihren Pupillen wider. Die schwarzen Schatten im Hause werfen wellige Streifen. Sie laufen wichtigtuersich herum. Aus den falschen Gardinen dringen die Stimmen der Klageweiber. Sie heulen alle miteinander. Weit entfernt von der Wahrheit, schleimig geheuchelte Wörter, immer dasselbe schablonenhafte, zur Genüge bekannte, auswendig gelernte Geschwätz. Die abergläubischen Wundermärchen. In meinen Ohren die Stille des Todes – und der hässliche, dröhnende Widerhall des Hauses. Verlogene Lieder. Flüsternd hin und her laufende hungrige Schatten. Ohne Unterlass essen sie und werden trotzdem nicht satt.

Mein Fleisch. Meine Seele.

Mich. R-ü-h-r-t m-i-c-h j-a n-i-c-h-t a-n ! B-l-e-i-b-t w-e-g !

Von dort schaut her, von der Türöffnung. Ihr. Ihr alle.

Die Ankommenden reiben ihre Zehen zwischen ihren Handflächen, nachdem sie die vom Schlamm nass und schwer gewordenen Stiefel mit Mühe ausgezogen haben.

Mein Vater und mein Großvater schildern heftig mit Händen und Armen gestikulierend die Geschichte. Wie traurig sie dabei ausschauen. Die Leute stellen mehr oder weniger deutliche Fragen.

Einer der Männer ist Untersuchungsrichter, ein anderer Arzt. Ich weiß das, weil sie erwartet wurden. Ihre starren Mienen machen deutlich, dass sie von der ihnen übertragenen Aufgabe in keiner Weise erfreut waren. Widerwille vermischt mit Kälte. Es ist eine schwere Verantwortung, nach einem Vorfall in so einer Atmosphäre das machen zu müssen, was getan werden muss.

Zuerst schauen sie den mit dem Gewehr auf der Brust in sich verkrampften leblosen Körper – mich – an, dann drehen sie sich zum Ofen hin. Der hochgewachsene von den beiden, der, ohne seinen dicken Mantel auszuziehen, den um seinen Kopf gewickelten Schal löste, kann seine Augen kaum von mir lassen. Die stille, ängstliche Krankenschwester umklammert ganz fest ihren Mantel, lehnt sich an die Wand und wendet ihre Augen von mir ab. Sie hat die Augen geschlossen, als ob sie ohnmächtig werden würde.

Der dritte Mann stellt die alte Schreibmaschine vor dem Fenster auf und streckt seine Hände zum Ofen in dem Glauben, dass der Ofen brennt. Es fällt ihm nicht ein, dass seine vor Kälte geröteten Wangen mit der Wärme allmählich aufgehen werden, sein Gesicht und die gefühllos gewordenen Fingerspitzen etwas später, wenn sein Blut wieder in Bewegung kommt, brennend zu schmerzen beginnen werden. Aber der Ofen ist kalt, die Abzugsrohre versotten. An der Wand Ruß, am Boden Pech.

Abtropfender Teer, Gestank, Blut und ich, sie.

Der Arzt zieht den von meinen Fingern umklammerten kalten Stahl zu sich und gibt ihn weiter an den Untersuchungsrichter.

Fang an, sagt der Untersuchungsrichter. Schreib! Die erstarrten Fingerspitzen des Schreibers senken und heben sich lustlos über den Tasten der alten Schreibmaschine. DasZimmermitniedrigerDeckeeineskleinenaltenZiegeldachdorfhauseswurdedurcheineimZimmernebendemOfenbefindlicheTürebetreten ... klapp klapp klapp klapp klapp klapp klapp ...

Ich kann sehen, dass der Arzt trauriger ist als jeder andere hier, als er versucht, meinen steif gewordenen zarten Körper auf den Boden zu legen. Er scheucht die Zuschauer hinaus. Während die zusammengedrückte Menschenmenge hinter der Tür neugierig wartet, schiebt er mein Kleid nach oben, macht zuerst meinen Bauch frei und untersucht ihn durch mehrmaliges Abtasten und Hineindrücken.

Dann zieht er sich die Gummihandschuhe über – im Namen meiner Großväter, meines Vaters, meiner Brüder, meiner Onkel, deren Söhne und Töchter, aller ehrenhaften Männer und Frauen, die ich kannte oder nicht, in euer Namen, im Namen der Sitte, des Glaubens und der Religion – stellt er meine Beine gerade auf und drückt sie auseinander.

Er öffnet sie, schaut in euer Namen hin, kontrolliert. Seine Hände sind eiskalt. Soll ich sagen: Tu deine Hände weg von mir, Doktor, zieh deine Hände zurück von meiner Wunde, du kennst kein Mittel für meinen Kummer!? Ich kann es nicht. Ich liege ganz einfach hier mitten im Raum. So ohne Rücksichtnahme. Alles, was mich ausmacht, verliert jetzt seine Keuschheit. Mein Intimstes ungeschützt. Nackt. Der Arzt streckt seine Hand aus, legt den Zeigefinger an den Mittelfinger, die zwei Finger werden zum Gewehrlauf. Zwei helle, forschende Augen. Sie bleiben auf meinem Körper, an dieser Stelle, an genau diesem Punkt. Er stößt nicht an mir an, nur ein kalter Blick, eine Berührung. Ein Atemzug, ein Seufzer. Ich friere. Ich.

Schemen mit schwarzen Schleiern, schwarzen Augenbrauen, schwarzem Gesicht, schwarzem Kopf. Zwerge mit mürrischer Miene, Zungen mit Schierlingsgift. Alle diese durch die Angst zerstörten, lieblosen, seelenlosen, eisigen Gesichter mit steinernen Herzen. Die Schatten sind verschwimmend, das Gestöhne vage.

Furchtsames Stimmengeflüster.

Wind in der Wüste, loser Treibsand.

Ständiger Argwohn.

Schreib, sagt der Untersuchungsrichter. Schreib!

Jungfrau.

Die kältestarren Fingerspitzen des Schreibers eilen ohne etwas zu spüren über die Tastatur der alten Schreibmaschine. Das Klapp, Klapp jedes Buchstabens durchlöchert meinen Körper Stich für Stich.

Hunderte Augenpaare, Fäuste, Hände, Finger, alle sind bis auf den letzten Fingernagel da.

Ich bin frei. Ich bin eine davon schwebende Feder.

Auf eure haarfeine Brücke zum Jüngsten Gericht, eure Glaubensvorstellungen, eure Moral pfeif ich: Pffffff!

Übersetzung aus dem Türkischen von Werner Paulin

Anmerkung

- 1) Neset Ertas, bedeutender türkischer Dichter, Musiker, Komponist, geb. 1938 bei Kırşehir, Mittelanatolien, gest. 2012 in Izmir. Zog als Fahrender Sänger (Asık) mit seiner Langhalslaute (Baglama) durch die Türkei, wirkte ab 1970 auch längere Zeit in Berlin und Köln.

Inci Gürbüzatik wurde in Antakya geboren. Nach dem Schulbesuch in Ankara studierte sie an der Fakultät für Sprachen, Geschichte und Geografie und schloss in Theaterwissenschaften ab. Sie begann bei der türkischen Radio- und Fernsehanstalt TRT als Produzentin von Sendungen und ist auch für die Herstellung und Veröffentlichung von Programmen zuständig, schrieb Drehbücher für TV- und Zeichentrickfilme und eine größere Anzahl von Kurzdramen. Sie hat zahlreiche Preise gewonnen, ist Mitglied des Presserates und Fellow des British Council. Ihre

bevorzugten Themen sind Frauenthemen, Dokumentationen, Puppen-/Schattenspiel und pädagogische Arbeiten.